

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 5. April d. J. dem griechisch-katholischen Erzbischofe von Lemberg Julian Ritter von Kujowski die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 2 Josef Rubesch den Adelstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicat Rogelje allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels und des Ackerbaues vom 2. April 1900,

betreffend die Verwendung von Surrogaten statt Hopfens bei der Biererzeugung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 16ten Jänner 1896, R. G. Bl. Nr. 89 ex 1897, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, wird das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von bierähnlichen Getränken, bei deren Erzeugung Surrogate von Hopfen oder Hopfenextrakte verwendet wurden, unter einer anderen Bezeichnung als einer solchen, aus welcher diese Verwendung ersichtlich ist, verboten.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Koerber m. p. Spens m. p.
Call m. p. Giovanelli m. p.

Den 10. April 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. April 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück der rumänischen, das XXI. Stück der slovenischen, das XXIII., XXIV. und XXV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10ten April 1900 (Nr. 82) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 4041 «Deutsches Volksblatt» (Abendausgabe) vom 3. April 1900.

«Deutsches Bezirksblatt» vom 1. Ostermonds 2013 (April 1900).

Nr. 13 «Floridsborfer Zeitung» vom 31. März 1900.

Nr. 27 «Domovina» vom 3. April 1900.

Nr. 10 «Il Secolo» vom 1. April 1900.

«Svoboda» vom 31. März 1900.

Nr. 13 «Nový Haviček» vom 31. März 1900.

Feuilleton.

Der Mann vom Nordpol.

(Schluß.)

Inzwischen sammelten sich wohl an tausend Neugierige um La Joie — Männer, Weiber und Kinder. Er trat mit denselben in sehr freundliche Beziehungen, und rasch ward ihm Gelegenheit geboten, Lebensweise, Sitten und Gebräuche zu studieren. Seit seiner Ankunft war La Joies Aufmerksamkeit auf ein eigenthümliches Licht von scheinbar vulcanischer Natur gelenkt worden, welches die Umgebung mit strahlendem Glutschein umhüllte. Er beschloß danach zu forschen, brach mit einer Partie Eingeborener auf und gelangte in die Nähe des Berges, von welchem das Licht zu kommen schien. Hier nun brach sich in ihm die Ueberzeugung Bahn, daß dieser Berg der Nordpol sei! Aus verschiedenen Gründen hält er an dieser Meinung unerschütterlich fest! La Joie fand aus dem Studium der Route, welche er durchreiste, und aus den Beobachtungen mit Hilfe seines Compasses, daß der Platz, an welchem er landete, ungefähr in der Gegend des Nordpols liegen müsse. Nach sechs Tagen hatte er den Punkt erreicht, von wo er den Ursprung des Lichtes sehen konnte. Er beschreibt ihn wie folgt: Wir näherten uns dem ansehnlichen kleinen, circa 300 Fuß hohen, leuchtenden Berg bis auf anderthalb Meilen. Derselbe war von der Sohle bis zum Gipfel in der Art der Honigwaben ausgeleert und machte den Eindruck eines ungeheuren

Nr. 14 «Pisecké listy» vom 4. April 1900.

Nr. 13 «Československá Morava» vom 4. April 1900.

Nr. 51 und 52 «Wiek XX» vom 1. und 3. April 1900.

III. Verzeichnis

über die beim I. I. Landespräsidium in Laibach eingelangten Sammlungsgelder zu Gunsten der Abbrandler in Unterpölland, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Laibach: Decanatsamt Oberlaibach 20 K., Pfarramt St. Jakob in Laibach 10 K., Pfarramt Maria Verkündigung in Laibach 29 K., zusammen 59 K.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Von den Pfarrämtern: Afriach 16 K., Bufovšica 12 K., St. Martin 40 K., Duplach 6 K., Höflein 26 K., zusammen 100 K.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Stein: Pfarramt Reuthal 4 K 60 h., Curatie Radomlje 14 K 30 h., Pfarramt Stein 20 K 10 h., zusammen 39 K.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Caratieamt Horije 4 K., Pfarramt Adelsberg 7 K 5 h., zusammen 11 K 5 h.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Pfarramt Reifnitz 8 K 70 h.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Rudolfsort: Von den Pfarrämtern: Ambrus 5 K 40 h., Brufnitz 8 K 10 h., St. Michael bei Rudolfsort 25 K., Catez 4 K., zusammen 42 K 50 h.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld: Frau Josefine Hotschevar 40 K., Baron Schönberger 6 K., Bezirks-Thierarzt Wiegler 2 K., Steuer-

einnehmer Tardar 1 K., Steuereinnnehmer Oblak 1 K., Oberlehrer Ablešić 1 K., Lehrer Rosman 1 K., Steuer-

inspector Bihlmeier 1 K., Rotar Dr. Puclo 1 K., Wilhelm Pfeifer 5 K., Karl Scheuer 2 K., A. Rupert 1 K., Bezirksarzt Dr. Gallasch 1 K., Steueramts-

official Krizman 1 K., Bezirksrichter Pogacnik 2 K., Gerichts-

adjunct Roth 1 K., Bezirkscommissär Baron Rechbach 1 K., Landesregierungs-Concipist Baron Lazarini 1 K., Victor Anman 2 K., R. Engelsberger 1 K., Bömches 2 K., Ingenieur Hilbert 1 K., Dr. Romih 1 K., Franz Gregorič 2 K., Franz Rumprecht 1 K., Johann Rump-

preth 2 K., Evidenzhaltungs-Obergeometer Presern 1 K., Pfarradministrator Knaws 2 K. (sämmliche in Gurk-

feld); Excellenz Graf Rottulinsky'sche Herrschafts-

verwaltung Savenstein 20 K., Pfarrer Matthäus Jereb in Johannisthal 4 K., Pfarramt Scharfenberg 7 K.,

zusammen 115 K.

Bienenstöckes mit einer Oeffnung an der Spitze. Aus der Oeffnung von circa einer halben Meile Durchmesser stieg ein nebeliger Dampf von bläulicher Färbung empor. Dieser Dampf condensierte durch Einwirkung der kalten Luft und umhüllte den Berg in einer Aus-

dehnung von ungefähr 64 Meilen. Aus den waben-

artigen Oeffnungen floss eine sirupartige Flüssigkeit von allen Seiten herab. Diese Flüssigkeit sammelte sich in einem ungefähr eineinhalb Meilen breiten, am Fuße des Berges befindlichen Bassin. Ich beobachtete meinen

Compass, die Nadel war sehr gestört und unruhig, ich gieng ums Bassin herum, und ohne Unterlaß richtete sich die Nadelspitze gegen das Centrum des Berges. Ich versuchte immer und immer wieder — dasselbe Resultat! Es war da und nur da, daß sich die Idee bei mir einwurzelte — ich habe den Nordpol entdeckt! Von dieser Thatsache bin ich nun, seitdem ich mit wissenschaftlichen Männern dieses Landes gesprochen habe, fest überzeugt. Ich taufte den Berg Mount Blanc. Derselbe liegt am höchsten Punkte des Eilandes, und dessen Licht ist auf der ganzen Insel und außerdem noch mehrere hundert Meilen im Umkreise sichtbar. Nachdem ich zwei Jahre dort zubrachte, entschloß ich mich, zur Civilisation zurückzukehren. Ich befehl dem Volke, mir ein Boot zu bauen. Dieses Boot, 30 Fuß lang, fünf Fuß weit und vier Fuß tief, war aus Waldfischhäuten zusammengesetzt, und so trat ich mit zwei der Eingeborenen die Rückreise an. Die Mühen und Drangsale dieser fünfmonatlichen Rückreise zu schildern, wäre nur eine Wiederholung der Geschichte meiner Leiden auf der Hinreise in etwas geringerem Maße.

Nichtamtlicher Theil.

Rußland.

Aus Petersburg erhält die «Pol. Corr.» folgenden, auf Mittheilungen von kompetenter russischer Seite beruhenden Bericht:

Der Aufenthalt des Herrn Robeko in Bulgarien hat im Zusammenhange mit der Mission des Herrn Müller in Cetinje auch in Rußland manche Auslegungen erfahren, bei denen der für die Beurtheilung dieser Vorgänge entscheidende Gesichtspunkt ganz oder doch größtentheils außeracht gelassen worden ist. Es geht nämlich jede Würdigung irre, welche nicht die Ueberzeugung zum Ausgangspunkt hat, daß die russische Regierung keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanstaaten beabsichtigt und daß sie den Grundsatz der Nichtintervention zur Basis ihrer Orientpolitik gemacht hat.

Seitdem der Bestand dieser Staaten durch Verträge sichergestellt ist, hält sich Rußland, das keinen anderen Wunsch hegt, als die Entwicklung ihrer Wohlfahrt, von allen Einmischungen in innere Fragen dieser Staaten zurück. Hieraus wird aber logischerweise niemand schließen können, daß Rußland verpflichtet sei, den Balkanstaaten freundschaftliche Rathschläge, wenn sie solche verlangen, vorzuenthalten. Auf diese Weise wurde Rußland in die Lage versetzt, zwei befreundeten Balkanstaaten die Möglichkeit zu bieten, sich bei Fachmännern Rathes zu holen, eine Unterstützung, wie sie ja auch anderen kleinen Staaten seitens der einen oder anderen Großmacht geboten worden ist.

Bei dem Abschluß des Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn im Jahre 1897 über die europäischen Orientangelegenheiten war Rußland von dem Gedanken des allgemeinen Friedens, der die Grundlage seiner ganzen Politik bildet, geleitet, und es hat damit einen neuen Beweis dafür geboten, daß es den gegenwärtigen Stand der Dinge im Orient nicht erschüttern wolle, der am besten dadurch befestigt werden kann, wenn man den Balkanstaaten in ihren inneren Angelegenheiten vollkommen freie Hand läßt. Die russische Regierung ist zu sorgsam auf die allseitige Beobachtung dieses Grundsatzes bedacht, als daß man ihr selbst eine damit im Widerspruche stehende Handlungsweise zumuthen dürfte.

Die weit ausgreifenden Combinationen, die in der Presse an gewisse Vorgänge der jüngsten Zeit be-

Die große Klimaveränderung weiter südlich wirkte auf meine treuen Begleiter so ungünstig, daß sie starben, bevor sie den Contingent erreichten. Ich erreichte Nele-alek (Alaska) im Herbst 1894. Ich vertauschte dort mein Boot gegen einen Hundeschlitten und durchkreuzte Alaska und British-Columbia bis Ottawa. La Joie erzählt, daß er die Körper der beiden Eingeborenen und viele Reliquien versteckt habe, und daß er rasch alle diese Beweise seiner Reise wiederfinden könne. Admiral Melville, welcher auf Verlangen des «Newyork Herald» mit La Joie in Washington conferierte, jagt, wie verwickelt auch die Sache scheinen möge, wäre es doch wert, die nöthige Zeit und das Geld aufzuwenden, um sich dieser Reliquien zu verschern. Herr Oliver Emerson Benett, welcher sich gegenwärtig mit La Joie in Washington befindet, ist der Meinung, daß die Mittel für diesen Zweck rasch aufgebracht werden können, wenn das Publicum von der Bedeutung der La Joie'schen Entdeckungen Kenntnis erhält.

Ich habe in den letzten Tagen Gelegenheit genommen, einige Capacitäten der Newyorker Gelehrtenwelt über die Glaubwürdigkeit der im Vorstehenden ausführlich wiedergegebenen Abenteuer zu befragen. Die meisten von ihnen sind der Ansicht, daß die Geschichte zu viele sehr wahrscheinlich klingende Details aufweise, um als erfunden angesehen werden zu können (?). Jedenfalls sind alle der Ansicht, daß eine genaue Controle nur im Wege einer eigens auszurüstenden Expedition möglich sei, deren Veranstaltung durchwegs befürwortet wird.

zügig angeblicher russischer Pläne geknüpft wurden, mußten daher hier lebhaft befremden. Man sollte denn doch nicht vergessen, daß Russlands Politik keine Sprünge macht, und daß die Friedensidee, die ja auch zur Anregung der Haager Friedenskonferenz geführt hat, für die russischen Staatslenker keine bloße Phrase bedeutet. Dieser Gedanke bildet vielmehr das leitende Motiv der russischen Politik, die durch- aus keinerlei diesen Principien zuwiderlaufende Pläne betreibt und sich bemüht, Reibungen hintanzuhalten, welche die allgemeine friedliche Lage beeinflussen könnten.

Es fehlt bei manchen Völkern im Orient gewiss nicht an Grund zur Unzufriedenheit, und insbesondere hatte man bekanntlich in jüngster Zeit Gährungen in Macedonien befürchtet. Aber ebenso wenig wie das Wiener Cabinet will auch das Petersburger die Ausbreitung einer Agitation in Macedonien zulassen, welche die Ruhe im Orient stören könnte. Man betätigt nur die Fürsorge für die Erhaltung des friedlichen Charakters der jetzigen Lage, wenn man sich bemüht, die Wohlfahrt der Balkanstaaten zu fördern, deren Gedeihen nicht wirksamer gesichert werden kann, als durch das Aufgebot ihrer ganzen Kraft zur Entwicklung ihrer materiellen und moralischen Interessen im Innern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. April.

Die «Kölnische Zeitung» meldet: Am deutschen Kaiserhofe sei die Ankündigung des Kaisers von Oesterreich, der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen persönlich beizuwohnen zu wollen, mit lebhafter Freude begrüßt worden. Die Volljährigkeitserklärung des Kronprinzen am 6. Mai werde mit besonderer Feierlichkeit begangen werden. Seit langem sei es das erstemal, daß ein fremder Herrscher dieser Feier beizuhohnt. Umso freudiger werde das ganze deutsche Volk es begrüßen, daß sich Kaiser Franz Josef aus freien Stücken zur Feier angefagt hat und trotz seiner 70 Jahre die weite Reise nach Berlin nicht scheut, um abermals aller Welt zu zeigen, wie sehr er an allen freudigen Ereignissen in der Familie des treuen Freundes und zuverlässigen Verbündeten Anteil nimmt. Der Kronprinz wird es als eine Gunst auffassen, daß er in dieser außergewöhnlichen Weise von dem besten Freunde seines kaiserlichen Vaters ausgezeichnet wird. Bald nach der Volljährigkeitserklärung wird der Kronprinz zunächst längere Zeit im 1. Garderegimente zu Fuß den Dienst thun und später nach Bonn übersiedeln, um dort die Hochschule zu besuchen.

Der Petersburger «Kraj» veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Correspondenten mit dem Abgeordneten Dr. Celakovsky. Auf die Frage, ob die Verständigungskonferenz irgendwelche Aussicht auf Erfolg biete, erwiderte Dr. Celakovsky: Ich habe den Glauben daran noch nicht verloren, weil ich davon überzeugt bin, daß die Verständigung im beiderseitigen Interesse liegt. Wenn es an gutem Willen und Entgegenkommen nicht fehlen wird, dann kann es zur Einigung kommen. In einigen wichtigen Angelegenheiten ist bereits eine solche Annäherung erzielt, daß

uns tatsächlich nur noch eine papierdünne Wand trennt. Die größte Schwierigkeit dürften nach meiner Ansicht die Minoritätsschulen bieten, aber auch in diesem Falle wird sich ein Ausgleich ganz gut erzielen lassen. Die Beilegung des Sprachenstreites müssen wir auch als Autonomisten wünschen, denn sobald die Deutschen keine Ursache mehr haben werden, für ihre Nationalität etwas zu fürchten, werden sie auch keinen Grund haben, sich der Erweiterung der Autonomie des Königreiches Böhmen zu widersetzen. Außerdem spricht das ernste Moment der Erhaltung des Parlamentarismus in Oesterreich für die Verständigung. Wird diese erreicht, dann wird sich alles bessern. Im Parlamente wird es selbstverständlich zu einer Neugruppierung der Parteien kommen, wobei das Verhältnis der Tschechen zu den Polen aufrechtzuerhalten wäre.

Eine Depesche des Gouverneurs der Goldküste, Hodgson, aus Kumassi meldet: Die Unruhen entstanden, weil Hodgson eine Abtheilung Polizeimannschaften auf die Suche nach dem goldenen Stuhle der Aschantis ausgesandt hatte. Die Kumassis griffen die Truppe an und brachten derselben einen Verlust von 23 Mann bei, wovon 19 unerblich verwundet wurden. Die Häuptlinge der Eingeborenen verhielten sich loyal und weigerten sich, sich den Kumassis anzuschließen. Hodgson hofft, die Unruhen ohne Blutvergießen beendigen und sich der Anstifter bemächtigen zu können.

Das Reuter'sche Bureau erfährt: Die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen wegen Erwerbung des Hafens von Masampo führten zu keinem Resultate, weil Japan Korea in seinem Widerstande gegen diese Forderung unterstützte. Rußland stellte die Forderung, daß Korea sich verpflichten solle, die Insel Kozedo (Cargodo) keiner fremden Macht abzutreten. Diese Abmachung werde von den Japanern im ungünstigen Sinne angesehen. Es heiße, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Von irgendeiner Frage, betreffend die Insel Quelpart, ist in diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Todtenmaske der Kaiserin Elisabeth.) Im Berliner Künstlerhause hat, wie dortige Blätter mittheilen, Dr. Alfred Rössig Sculpturen ausgestellt, unter denen sich auch die Todtenmaske der Kaiserin Elisabeth befindet. Der Künstler, der sich zur Zeit des Attentates zufällig in Genf aufhielt, hat die Maske dort an der Todtenbahre modelliert und später im Auftrage der Erzherzogin Marie Theresese ausgeführt. Das Gesicht ist in sehr verkleinertem Maßstabe wiedergegeben. Es sind die Züge einer Schlafenden, ohne jeden schmerzlichen Ausdruck. Das Gesicht scheint sich im Tode verlängert zu haben, und die Wangen sind eingefallen.

— (Ein höflicher Brigant.) Aus Palermo, 4. d. M., wird geschrieben: Der Hauptmann der Räuberbande von San Mauro, Signor Melchiorre Candino, beehrt das Blatt «Giornale di Sicilia» mit seiner Mitarbeiterschaft. Er schickt dem Blatte sehr interessante

und natürlich aus erster Quelle geschöpfte Berichte über seine bedeutenderen Mordthaten und Raubzüge. Das «Giornale di Sicilia» bringt diese Berichte auch regelmäßig zum Abdruck. Heute erhielt nun die Redaction des Blattes einen eingeschriebenen Brief, der die Photographie des Briganten enthielt. Auf der Rückseite des Bildes standen die Worte: Melchiorre Candino aus Dankbarkeit dem «Giornale di Sicilia». Die Polizei hat die Photographie sogleich mit Beschlag belegt, läßt sie vervielfältigen und an die Polizeiamter der Insel theilen, in der Hoffnung, daß ein Polizist auf Grund der Photographie den Briganten erkennen und festnehmen werde.

— (Ein ungewöhnlicher Selbstmord) beging am 8. d. M., wie man aus Berlin berichtet, im Moabiter Untersuchungsgefängnisse der Telegraphenaufseher Naumann, der seine Frau aus Eifersucht mit Beiliegen tödtlich verletzt hat. Er stürzte sich kopfüber vom Tische seiner Zelle auf den Fußboden und erlitt eine furchtbare Schädelverletzung. Der Kopf ist vom Wirbel bis zur Stirn wie durch einen Scheitel getheilt. Die Verwundung ist absolut tödtlich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

7. Sitzung am 11. April 1900.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto v. Detela.
Regierungsvertreter: Seine Excellenz k. k. Landespräsident Victor Freiherr v. Hein und k. k. Landesregierungssecretär Wilhelm Haas.

Schriftführer: Landschaftssecretär Josef Pfeifer.
Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wird das Protokoll der sechsten Sitzung verlesen und genehmigt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die Abg. Schweiger, Azman und Se. Excellenz Freiherr v. Schwegel das Ausbleiben von der Sitzung entschuldigten, ferner daß heute Berichte der Primärärzte Dr. Bod, Dr. Edl. v. Valenta und Dr. Gregoric, betreffend das hiesige Landeshospital, an die Abgeordneten vertheilt wurden.

Die Einläufe werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Der Bericht des Landesauschusses über verschiedene, das Landeshospital betreffende Angelegenheiten wird dem Finanzausschusse, der Bericht des Landesauschusses, mit welchem der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden mit Ausschluß der Landeshauptstadt vorgelegt wird, dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Abg. Jelovšek berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 6: Communicationsmittel, und beantragt die Kenntnisaufnahme der Marg. Nr. 1 bis 37.

(Angenommen.)

Zu Marg. Nr. 38, betreffend den Personenverkehr auf der Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis, stellt Bericht- erstatter Abg. Jelovšek den Antrag:

Der Landesauschuss wird beauftragt, sich unverzüglich und rechtzeitig an das k. k. Eisenbahnministerium in Wien und an die Betriebsdirection der Staatsbahnen in Villach mit der Bitte zu wenden, daß die sogenannten

jedoch entgegen, und davon ließ sie sich wieder nicht abbringen. Auf jeden Fall wollte sie die Villa in B. verkaufen und auch nach Berlin ziehen; wenigstens die Sonntage beanspruchte sie ihre Tochter für sich; die Sonntage sollte Elma zu ihr kommen und bei ihr bleiben.

«Das kannst du mir nicht verwehren!» sagte sie. «Ich habe dich lange genug entbehrt. An Sonn- und Feiertagen gehörst du mir!»

Elma gab das Versprechen, vorbehaltlich der Einwilligung ihrer Vorgesetzten, denen ihre Zeit gehörte. Da aber war wohl nichts im Wege. Sonntags wurde ja ohnehin nicht gearbeitet.

Mutter und Tochter saßen bis zum späten Abend in lebhafter Unterhaltung beisammen. Sie hatten einander unendlich viel zu sagen, da bisher ihre gegenseitigen Mittheilungen sich auf das Allernothwendigste beschränken mußten. Besonders Frau Irene wurde des Fragens nicht müde, obgleich die Beschreibungen, welche Elma ihr von ihrem Leben im Kloster und später im Vaterhause machen mußte, trotz der schonenden Art, in der sie gegeben wurden, hundert schmerzhaftes Stachel für sie enthielten.

Mitternacht war schon vorüber, als sich Elma in dem ihr angewiesenen Zimmer endlich allein sah, aber trotz der späten Stunde vermochte sie lange keinen Schlaf zu finden. Ernste Gedanken und Betrachtungen giengen ihr durch den Sinn. Sie stand am Borabend eines neuen Lebensabschnittes, und sie war sich voll und ganz der Schwierigkeiten bewußt, die sich vor ihr in den fremden, ungewohnten Verhältnissen aufthürmten; sie unterschätzte die Aufgabe nicht, die sie sich gestellt hatte, aber sie war fester als je überzeugt, daß es ihr gelingen werde, das Ziel, welchem sie zustrebte, zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Das Neue Gesicht der Frau Josefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(76. Fortsetzung.)

Die schwerste Station war überwunden. Nun lag noch eine vor ihr: der Abschied von der Mutter.

Frau Erdösy's zierliche Villa am Rhein war leicht zu finden. Hinter einem hübsch gepflegten Vorgarten, den ein eisernes Gitter nach der Promenade zu abschloß, lag das anmuthige, im Schweizerstil gehaltene Gebäude. Purpurrothe Weinranken bekränzten die Veranda und die hölzerne Gallerie, die den ersten Stock umgab.

Anfangs sprachlos vor Ueberraschung, beinahe erschrocken, dann mit lautem Jubel empfangend Frau Irene ihre heimkehrende Tochter. Die lange zurückgehaltene und von allerlei Vernunft- und anderen Gründen künstlich eingedämmte Mutterliebe brach sich mit elementarer Gewalt jetzt Bahn und löste sich in einem Strom leidenschaftlicher Zärtlichkeit, in Liebesungen und Ausrufen des Entzückens über die endliche Wiedervereinigung mit ihrem Kinde. Allerdings verwandelte sich diese laute Freude in schmerzliche Enttäuschung, als Elma vor der Mutter ihren Zukunftsplan ausbreitete und ihr den Wirkungskreis schilderte, den die Güte des Directors für sie aussersehen hatte und in dem sie mit der Zeit Tüchtiges zu leisten hoffte. Aber umsonst waren alle Bitten, alle Vorstellungen. Elma beharrte bei ihrem Entschlusse, schon in der Morgenfrühe des nächsten Tages nach Berlin, wo sie von ihren künftigen Arbeitgebern erwartet wurde, abzureisen.

Frau Irene war untröstlich; sie hatte sich alles schon so schön zurechtgelegt, und jetzt wurde die ganze

Rechnung durchquert von der eigensinnigen Schrulle dieses Kindes, das à tout prix sich selber sein Brot unter fremden Menschen verdienen wollte. Sie hatte den Winter mit Elma auf Reisen gehen wollen; für später hatte sie sich eine mittelmäßige österreichische Stadt als bleibendes Domicil gedacht. Das war nun alles nichts. Und warum nicht? Es gab nach ihrer Meinung nicht einmal einen plausiblen Grund für Elmas exaltierten Entschlusse, wirklich nicht.

«Wenn du mich lieb hast, Mutter, so laß mich gewähren und rede nichts dazwischen,» bat Elma. «Ich weiß, du würdest mich mit deiner Liebe jetzt verhätscheln und verwöhnen und alles aufbieten, um mich das Geschehene vergessen zu machen und mir wieder Interesse am Leben beizubringen. Aber das ist nicht das Richtige. In der weltlichen Atmosphäre des Wohllebens, die mich in deiner Nähe wieder umwehen würde, wäre ich bald wieder die alte. Und doch nicht die alte. Das finstere Gespenst der Erinnerung an meine Strafzeit würde hier nicht von mir weichen; es würde mein Gemüth mehr und mehr verdüstern und mich endlich zum Wahnsinn oder zum Selbstmord treiben. Um das Brandmal von meiner Stirn zu wischen, bedarf es einer freieren, kälteren, härteren Luft. Ich will mir draußen meinen Frieden wieder-erlangen. Wirkliches Vergessen, das ist es, was ich nöthig habe. Ich will die Augen wieder frei zu meinen Mitmenschen erheben und mir selber mit innerer Ueberzeugung sagen können: Ich habe gesündigt! Niemand hat mehr das Recht, gering von mir zu denken! Was ich bin, bin ich durch mich selber, durch eigene Kraft, durch eigenen Willen!»

Frau Irene schüttelte betrübt den Kopf, aber sie gab den Versuch, ihre Tochter umzustimmen, auf.

Einen festen Vorsatz setzte sie Elmas Entschlusse

Erdbenzüge, welche schon seit dem Jahre 1895 im Sommer zwischen den Stationen Laibach und Lees-Weides eingeführt sind, und von welchen der eine beiläufig um 8 Uhr früh in Laibach ankommt, der andere aber von Laibach beiläufig um 7 Uhr abends abgeht, vom 1. Mai angefangen auf der ganzen Strecke Laibach-Tarvis, und zwar auch in der Winterzeit verkehren möchten.

(Angenommen.)

Bei Marg. Nr. 39 stellt Abg. Lenarčič den Antrag, es sei der Landesausschuss zu beauftragen, die sich auf die schädliche Zusammenstellung der die krainische, besonders die Mühlen- und Holz-Industrie vernichtenden Tarife bezüglichen Daten zu verschaffen sowie Tarife zu ermitteln, deren Einführung auf den österreichischen Staatsbahnen und die Donau aufwärts von Pressburg gegen Vins zur Ermöglichung der Concurrenz der krainischen und der ungarischen Mühlen sich empfehlen würden, und sich auf Grund derselben an das k. k. Eisenbahn- und an das Handelsministerium mit dem Ansuchen zu wenden, ehestens zu veranlassen, dass die krainische und damit die cisleithanische Mühlenindustrie vor dem sicheren Verfall gerettet werde. Nachdem der Antragsteller diesen seinen Antrag in längerer Rede begründet und derselbe von den Abgeordneten Dr. Majaron, Kusar, Luckmann, Ritter von Langer und dem Berichterstatter Jelovšek wärmstens befürwortet wurde, wird der Antrag angenommen. (Wir kommen übrigens auf diese Verhandlung noch zurück.)

Abg. Ritter v. Langer berichtet im Namen des vereinigten Finanz- und Verwaltungsausschusses über den Rechnungsabschluss der Ackerbauschule in Stauden pro 1898 und beantragt die Genehmigung desselben mit dem Erfordernisse per 17.527 fl. 25 kr. mit einer eben solchen Bedeckung und mit dem Vermögensstande per 20.975 fl. 59 kr.

(Angenommen.)

Abg. Dr. Majaron berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Subvention für die Wasserleitung in Adelsberg. Die Angelegenheit möge als eine dringende behandelt werden, da die günstigen Bedingungen, unter denen die übrigens auch dringend notwendige Wasserversorgung zustande kommen kann, nicht mehr lange vorhanden sein werden. Unter dem Wassermangel in Adelsberg leiden nicht nur die Einwohner, sondern auch die zahlreichen Fremden und militärischen Concentrationen. Ein gesundes, in reichlichem Maße vorhandenes Wasser sei auch die Voraussetzung zur Föhrung der Viehzucht und Milchwirtschaft, für welche sonst die Bedingungen gegeben seien. Der Wassermangel in Adelsberg könne insbesondere bei Schädenseuern und Vorkürmen eine Katastrophe für den ganzen Markt werden. Redner bespricht ferner die Pläne und Vorschläge, welche von competenten Factoren für richtig befunden wurden, hebt die der Marktgemeinde zur Verfügung stehenden einzureichenden Mittel hervor, und stellt zum Schlusse den Antrag:

Der Beschluss des Landesausschusses in der Sitzung vom 19. Februar l. J., wonach für die Errichtung der Wasserleitung in Adelsberg ein Landesbeitrag von 20 pCt. des auf 144.000 K veranschlagten Erfordernisses, somit ein Höchstbetrag von 28.800 K zugesichert wird, welcher Beitrag jedoch erst im Laufe der nächsten drei Jahre 1901, 1902 und 1903 in gleichen Raten flüssig zu machen ist, wird unter der Bedingung genehmigt, dass auch der Staat einen Betrag von 50 pCt. der veranschlagten Kosten leistet.

(Angenommen.)

Ueber Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Abg. Frihar) wird dem dramatischen Vereine in Laibach eine Subvention von 12.000 K und dem deutschen Theatervereine in Laibach eine Subvention von ebenfalls 12.000 K aus dem Landesfonde bewilligt.

Ueber Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Frihar) wird der Rechnungsabschluss des Theaterfondes pro 1898 in den Einnahmen mit 11.156 fl. 41 kr., in den Ausgaben mit 11.326 fl. 11 kr. und mit dem Abgange von 169 fl. genehmigt und der Ausweis über den Vermögensstand, Activa 353.952 fl. 43 kr., Passiva 192.789 fl. 72 kr., daher eines Vermögens von 161.168 fl. 71 kr. zur Kenntnis genommen.

Abg. Frihar berichtet im Namen des Finanzausschusses über den Vorschlag des Theaterfondes pro 1900.

In der Generaldebatte ergreift Abg. Dr. Tavčar das Wort und kommt zunächst auf die hiesigen Censurverhältnisse zu sprechen. Er bemerkt, dass durch dieselben die slovenische Literatur schwer geschädigt werde. Es gelte nur in der Theorie die durch die Staatsgrundgesetze gewährleistete Freiheit des Ausdrucks, aber dieselbe zerstücke in ein Nichts, sobald ein Cardinal oder Bischof nur niese. (Abg. Kalan: Ohne den Bischof können Sie keine Rede loslassen; dies ist Ihnen bereits zur Manie geworden!) Es sei bereits hoch an der Zeit, dem Terrorismus der Theatercensur Schranken zu setzen. Es gebe sicherlich niemand unter uns, der die öffentliche Moral nicht schützen würde, aber die Censur wälte ihres Amtes wie vor dem Jahre 1848. Die lex Prince sei bei uns schon längst eingeführt. Redner

streift eine Aufführung der «Schönen Helena» im deutschen Theater und citiert sodann einige Fälle, wo von der Theatercensur Kürzungen vorgenommen wurden. So wurde die ganze Scene zwischen Hamlet und Ophelia gestrichen; verschiedene Sätze in den «Rokovnjači» mussten ausgelassen werden. Es werde sich gar niemand finden, der für die slovenische Bühne schreiben wolle, wenn ganz harmlose Sachen gestrichen werden. Bei einem Unterhaltungsabende im «Narodni Dom» durfte sogar eine Scene aus Jurčič' «Deseti brat», worin eine ganz harmlose Anekdote (das Gespräch Prjaveljs mit dem Pfarrer) vorgebracht wird, nicht zum Vortrage gelangen. — Indessen von weitaus größerer Bedeutung sei es, dass die Tragödie «Tugomer» von Jurčič die anlässlich der 1000. Vortstellung des dramatischen Vereines zur Aufführung hätte gelangen sollen, auch unterjagt wurde, obgleich der Verein darin selbst verschiedene Aenderungen vorgenommen und unter anderem auch die Bezeichnung «Deutsche» durch «Franken» ersetzt hatte, ein Beweis, dass er niemand habe herausfordern wollen. Redner glaubt nicht, dass durch die Aufführung eines literarisch wertvollen Werkes die deutsche Nationalität in Krain hätte beleidigt werden können. Er habe selbst inbetriff der Unterjagung des Dramas beim Stellvertreter seiner Excellenz interveniert und habe nach den Gründen des Verbotes gefragt, allein es sei ihm bedeutet worden, dass schon der Name Jurčič allein Mißfallen erzeuge. Redner müsse gegen eine solche Handhabung der Censur im Namen der slovenischen Schriftsteller und des dramatischen Vereines protestieren.

Seine Excellenz k. k. Landespräsident Freiherr von Hein erwidert (Slovenisch), er weise in erster Linie den Anwurf, als ob die Regierung, beziehungsweise die Censur, das slovenische Theater schädigen wolle, entschieden zurück. Jedwede Animosität gegen dasselbe liege der Regierung ferne. Vorredner habe insbesondere scharf das Verhalten der Regierung, betreffend das Verbot der Aufführung des «Tugomer», kritisiert. Die Regierung stehe nun auf dem Standpunkte, dass in keiner Theatervorstellung eine Verletzung der Moral oder eine Verletzung der Nationalitäten geduldet werden dürfe. Dies erscheine umso notwendiger, als gegenwärtig durch Verletzung der Nationalitäten die ganze Monarchie aufgewühlt werde. Vorredner habe selbst zugegeben, dass im «Tugomer» einzelne Ausdrücke und Wendungen solcher Natur gestrichen, beziehungsweise abgeändert worden seien. Allein dadurch wurde die Tendenz des Werkes selbst nicht geändert, und diese Tendenz sei eine solche, dass begründete Bedenken gegen die Aufführung des «Tugomer» vorlagen. Die Angelegenheit befinde sich übrigens gegenwärtig beim k. k. Ministerium, und dieses werde sicherlich eine objective Entscheidung treffen. Objectivität aber müsse dem Vorredner abgesprochen werden, denn dieser sei in dieser Sache Partei, da er selbst den betreffenden Recurs ans Ministerium eingebracht habe. — Ferner brachte der Vorredner vor, die Landesregierung sei zu sehr um die Verletzung der öffentlichen Moral besorgt. «Ich lasse mich da nicht in Details ein; aber ich muss betonen, dass es sowohl fürs Theater selbst, als auch überhaupt für die Bewohnerchaft besser ist, einige Ausdrücke oder Sätze wegzulassen, als dass die moralischen oder religiösen Gefühle beleidigt werden würden.» (Beifall.)

Deutsch schließend, bemerkt Seine Excellenz, der Abgeordnete der Unterkrainger Städte sei gewiss einer der hervorragendsten Redner dieses Hauses und habe sich in demselben schon manchen Vorbeerkranz geholt. Auch heute habe er demselben ein neues Blatt zugefügt, allein dasselbe sei nicht vom Vorbeer-, sondern vom Giftbaume gepflückt worden.

Abg. Dr. Tavčar bemerkt seiner Excellenz dem k. k. Landespräsidenten gegenüber, es handle sich bei dieser Angelegenheit nicht darum, ob er, weil er den bezogenen Recurs eingebracht hat, objectiv oder nicht objectiv sei, vielmehr handle es sich darum, ob Vorstellungen, die keine Moral und keine Nationalität verletzten, unterjagt werden dürfen. Seine Excellenz habe auf seine Bemerkungen hinsichtlich der unthunlichen Handhabung der Censur nicht reagiert; der Landtag hingegen habe aus seinen (des Redners) Ausführungen ersehen können, dass das Censurverfahren thatsächlich unstatthaft sei. Redner müsse zum Schlusse gegen den von seiner Excellenz in diesem Sinne gebrauchten Ausdruck «Giftbaum» protestieren, obgleich er gegen ironische Bemerkungen mit einer harten Haut gewappnet sei.

Berichterstatter Frihar bemerkt unter anderem, Seine Excellenz der Herr Landespräsident habe gesagt, es müsse alles vermieden werden, was die Moral oder einzelne Nationalitäten verletzen könnte. Wenn aber alle historischen Reminiscenzen auf der Bühne verboten werden — und in «Tugomer» gebe es solche — so werde dadurch der Nationalitätenstreit nicht beigelegt werden. Von diesem Standpunkte aus hätte eher die im Jubiläumjahre im deutschen Theater veranstaltete Festvorstellung, in welcher die Slaven in ihrer Gegenüberstellung zu den Deutschen geradezu als minderwertig bezeichnet wurden (Rufe rechts: «Unrichtig!»), verboten werden müssen. Im übrigen nehme Redner die Zustimmung seiner Excellenz, dass der Landesregierung jedwede Animosität gegen das slovenische Theater ferne liegt, mit Freuden zur Kenntnis.

In der Specialdebatte wird der Vorschlag des Theaterfondes pro 1900 mit dem Erfordernisse per 24.668 K, der Bedeckung per 21.662 K und dem aus dem Landesfonde zu bedeckenden Abgange per 3006 K genehmigt.

Schriftführer verliest folgenden selbständigen Antrag des Abgeordneten Ritter von Langer und Genossen:

Der Landesausschuss wird beauftragt, in der kommenden Session des Landtages eine Novelle zum krainischen Jagdgesetze in Vorlage zu bringen, wonach zum Schutze von wirtschaftlich bedeutenden Weinculturen, die in einem Jagdgebiete gelegen sind, die Landesregierung über Antrag einer Gemeindevertretung oder des Landesausschusses die Anordnung treffen könne, dass in Catastralgemeinden mit hervorragendem Weinbaue die Hasen außer der Reihe des jagdbaren Wildes ausgeschaltet werden. Als Catastralgemeinde mit hervorragendem Weinbaue sei jene anzusehen, in welcher fünf Procent oder mehr der Grundsteuer unterworfenen Bodenfläche nach Abrechnung der Culturartung Wald dem Weinbaue gewidmet ist.

Der Vorsitzende bemerkt, dass er die Begründung dieses Antrages auf die Tagesordnung einer späteren Sitzung stellen werde, weiters setze er die übrigen Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung ab, ordnet die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 19. d. M., vormittags um 10 Uhr an, verkündet hiefür die Tagesordnung und erklärt die Sitzung geschlossen.

— (Die neuen Kronennoten.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank beginnt, wie das «Fremdenblatt» erfährt, im Mai mit der Herstellung der neuen Noten. Die Ausgabe derselben, und zwar zunächst der Zwanzig-Kronennoten, soll im September erfolgen.

— (Entscheidung in Angelegenheit von Gebäude-Demolierungen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die Nothwendigkeit der Demolierung von Gebäuden und Gebäudetheilen (einzelnen Mauern) durch ein Gutachten eines technischen Sachverständigen außer Zweifel gesetzt sein muss und dass der betreffenden Partei kein Recht auf die Bezeichnung eines solchen Sachverständigen zusteht.

— (Personalnachrichten.) Für die Dauer der Functionsperiode 1900 bis 1902 wurden folgende Herren zu Vertretern der Unterrichtsverwaltung in den Schulausschüssen der betreffenden gewerblichen Fortbildungsschulen ernannt: für Adelsberg der k. k. Bezirks-Commissär Karl Ekel, für Gottschee der fürstlich Auersperg'sche Forstmeister Rudolf Schabinger, für Gurktal der k. k. Bezirkshauptmann Markwart Freiherr von Schönberger, für Laibach der k. k. Bezirks-Commissär Sylvester Domicelj und der Professor an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung Julius Springer, für St. Martin bei Littai der Dechant Johann Lavrenčič, für Mölling der Handelsmann Karl Govanec, für Radmannsdorf der k. k. Bezirksschulinspector Andreas Zumer, für Reifnitz der Dechant Franz Dolinar, für Stein der k. k. Bezirks-Commissär Victor Parma und für St. Veit ob Laibach der Pfarrer Gregor Malovrh.

— (Veränderungen im Clerus der Laibacher Diocese.) Präsentiert wurden die Herren: Martin Perin, Kaplan in St. Margarethen, für die Pfarre Struge, Pfarradministrator Josef Porubski für die Pfarre Neffenthal (Gottschee) und Johann Soukup, Pfarrer in Gora bei Idria, für die Pfarre Altschütz. — Ueberföht wurden die Herren Kapläne: Valentin Oblak aus Polland ob Bischoflack nach Franzdorf, Andreas Ajman aus Franzdorf nach Polland ob Bischoflack, Josef Erker aus Tschermoschnitz als Pfarradministrator nach Topla Neber.

— (Gierkes Figurentheater in der Vattermannsallee) wurde seit dem Brande neu aufgebaut und wird am Osterfesttage eröffnet werden. Das hübsche Theater möge hienit dem Publicum bestens anempfohlen sein.

— (Das Resultat der Militärstellung) welche am 11. d. M. in Treffen für die Ortsgemeinden Treffen, Neubegg, Döbernitz und Großlack stattfand, ist als ein minder günstiges zu bezeichnen, indem von 184 zur Stellung Erschienenen 41, und zwar 35 für das stehende Heer, 6 für die Ersatzreserve, somit nur 22 pCt., als tauglich afficirt wurden.

— (Todesfall.) Vorgestern starb in Graz der gewesene Kapellmeister des 27. Infanterieregiments, Herr Anton Gretsch, im 57. Lebensjahre. Derselbe war auch als Componist thätig; allgemein bekannt ist unter anderem seine «Stephanie»-Gavotte. Als das 27. Infanterieregiment nach Laibach verlegt wurde, trat Kapellmeister Gretsch von seinem Posten ab und zurück.

— (Vom Wetter.) Aus Gottschee wird uns berichtet: Das anhaltende Regenwetter stellt die Sommerzeit ernstlich in Frage, weil bisher jebe Feldarbeit unmöglich gemacht wurde. Die tiefer liegenden Wälder und Stadtheile stehen bereits theilweise unter Wasser und die Bewohner sehen besorgt einer neuerlichen Ueberschwemmung entgegen. Auf der Kohlenbergwerkchaft mussten die Arbeiter eingestellt werden, weil alle Schächte erfäut sind.

— (Die Urlaube der Staatsbeamten.) Am 9. d. M. wurde vom Ministerpräsidenten Dr. von Koerber eine Deputation der vier größten Staatsbeamtenvereine Oesterreichs, und zwar in Vertretung des Staatsbeamten-Casinovereines in Wien der Vicepräsident Oberlandesgerichtsrath Dr. Friedrich Mannlicher, des Vereines der Staatsbeamten Oesterreichs der Obmannstellvertreter Postsparcassencontrollor Erdmann Schrötter, des Vereines der Postbeamten Cassier der Postdirections-casse Michael Werner und des Vereines der Postbeamten Oesterreichs Post-Oberofficial Anton Harrer in Audienz empfangen. Die Herren überreichten im Namen von über 20 000 Staatsbeamten eine gemeinsame Petition, betreffend die gesetzliche Regelung der Erholungsurlaube. Der Ministerpräsident nahm die Petition in liebenswürdigster Weise entgegen, versicherte, diese dringende Frage im Einvernehmen mit den Ressortministern einer eingehenden Erwägung und Prüfung zu unterziehen, erkundigte sich über den derzeitigen Modus der Urlaube und entließ die Deputation in freundlichster Weise.

— (Bücherpende für das Militärspital.) Herr J. Thomiz, Bahnarzt d. R., hat der Bibliothek des hiesigen Garnisonsspitals eine größere Anzahl historisch wertvoller Bücher gespendet.

— (Ein dritter täglicher Schnellzug Wien-Triest und umgekehrt.) Die Südbahn beabsichtigt, wie aus Wien gemeldet wird, im Laufe des Jahres einen dritten täglich tour und retour verkehrenden Schnellzug Wien-Triest einzuführen, und erhofft die Realisierung noch im Laufe des Sommers.

— (Der I. Hausbesitzerverein in Laibach) hält heute um 8 Uhr abends im Gartensalon des Hotels „zur Stadt Wien“ eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Vortrag des Dr. Gregoric über die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzers in Laibach mit besonderer Rücksicht auf das Staats-Erdbebenarlehen. 2.) Allfällige Anträge.

— (Schlaganfall.) Der im Hotel „Stadt Wien“ logierende Reisende Leonidas Neumann aus Linz erlitt gestern einen Schlaganfall. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen in das Landeshospital überführt. Neumann stand seinerzeit bei der Firma Michael Rasner in Laibach in Condition.

— (Schnelles Fahren.) Die Krautverkäuferin Maria Jakolin wurde vorgestern vormittags in der Aemonastraße vom Gefährte des Knechtes Franz Voglar niedergestoßen und an der linken Hand leicht verletzt. Voglar war in sehr schnellem Tempo gefahren, so daß Maria Jakolin, welche einen Handwagen vor sich schob, nicht mehr hatte ausweichen können.

— (Unfall.) Der Hutmacher Ivan Soklic fiel heute nachts am Rain so unglücklich, daß er sich den rechten Fuß brach.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 8. d. M. ist, wie bereits gemeldet, Herr Leonhard Eder, k. k. Gymnasialprofessor in Gottschee, nach kurzem Krankenlager einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene, ein Nordtiroler, gehörte dem Lehrkörper seit 1894 an und zeichnete sich stets durch gewissenhafte Pflichterfüllung und freimüthigen Charakter aus. Die Schüler verlieren in ihm einen trefflichen Lehrer, der Ernst mit Wohlwollen zu vereinigen wußte, seine Kollegen einen verdienstvollen Mitarbeiter, der allen ihm übertragenen Berufsgeschäften mit Eifer oblag. An seinem Leichenbegängnisse, das am 10. d. M. stattfand, theilnahmen sich trotz des strömenden Regens eine Menge Leidtragender aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung; ebenso folgten die Schüler sämtlicher Lehranstalten dem reich mit Kränzen geschmückten Sarge, und am Grabe sangen Turner einen ergreifenden Trauerchor. Herr Eder, der ein Alter von kaum 46 Jahren erreichte, hinterläßt eine trauernde Witwe und einen unmündigen Sohn.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 1. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gode wurden Leopold Igur in Gode zum Gemeindevorsteher, Johann Jerončić und Franz Jerjančić in Gode zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Tob infolge übermäßigen Genusses von alkoholischen Getränken.) Am 7. d. M. kam der ungefähr 50 Jahre alte Besitzer Anton Terlep aus Oberschönberg, Gerichtsbezirk Treffen, nach Seisenberg, woselbst er im Verlaufe des Tages in mehreren Gasthäusern und Brantweinschenken einkehrte. Gegen fünf Uhr nachmittags kam er mit einigen Verwandten in das dem Josef Provat junior gehörige Gasthaus, woselbst er neuerdings dem Weine zusprach. Plötzlich wurde er von Unwohlsein befallen und starb nach zwei Stunden infolge übermäßigen Genusses alkoholischer Getränke. —

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. brach ein unbekannter Thäter in das dem Gemeindevorsteher Franz Lufjati in St. Gottward, Gerichtsbezirk Egg, gehörige Geschäftslocal ein und entwendete aus zwei Geldschubladen mehrere Banknoten, Silbergulden, Kronen, verschiedenes Scheidgeld und 3 kg Käse. Lufjati erleidet durch den Diebstahl einen Schaden von 140 K.

— (Selbstmord.) Zu der in der gestrigen Nummer gebrachten Notiz über den Selbstmord der Postexpeditorin Anna Thaler in Gradac ersucht uns der Bruder derselben, Herr Rafael Thaler, Disponent in Bischoflack, mitzutheilen, daß es sich in diesem Falle keineswegs um einen Selbstmord handelte, sondern daß der Tod seiner Schwester lediglich auf einen Unglücksfall zurückzuführen sei. Anna Thaler habe auf dem Heimwege vom Schlosse Grupa, von wo sie in Begleitung des Schlossverwalters und dessen Frau gegen $\frac{3}{4}$ 8 Uhr aufgebrochen sei, in der Finsternis den Weg verfehlt und sei sodann ins Wasser gestürzt. Es waren Anzeichen vorhanden, die auf erfolglose Rettungsversuche seitens der Abgestürzten deuteten; an der Unglücksstelle selbst wurde die ihr vom Verwalter mitgegebene Kerze, welche beim Sturze dreimal gebrochen war, aufgefunden.

— (Der erste allgemeine österreichische Werkmeisterverband in Wien) hat sich nach kaum fünfjährigem Bestande zu einer Wohlfahrtsinstitution entwickelt, der bereits 4000 Mitglieder angehören. Das Vermögen beläuft sich auf 144.325.74 K. Der Verband bietet seinen Mitgliedern: 1.) Alters- und Invaliditätsunterstützung; 2.) Witwen- und Waisenunterstützung; 3.) Unterstützung in Nothfällen; 4.) kostenfreie Stellenvermittlung; 5.) kostenfreien Rechtsschutz und 6.) Sterbeunterstützung. Der Verband verfügt auch über ein eigenes Organ, die „Allgem. österr. Werkmeister-Zeitung“, deren Zweck es ist, mit den Mitgliedern, die in 77 Einzelvereinen vertheilt sind, in stetem Contact zu bleiben und sie, da dieselben fast durchwegs auf technischem Gebiete thätig sind, auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

— (Cur-Liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 29. März bis 7. April 542 Personen zum Gurgebrauch eingetroffen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Charfreitag, den 13. April, um halb 10 Uhr zur Grablegung Christi: Popule meus von B. Vittoria und Crux fidelis von Johann IV., König von Portugal.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das zweite Concert Rozalskis), das gestern abends hätte stattfinden sollen, mußte wegen eingetretener Unpässlichkeit des Pianisten unterbleiben.

— (Jugend.) Die dieswöchentliche (16te) Nummer der Münchner illustrierten Wochenschrift „Jugend“ enthält Beiträge von P. Altenberg, G. Falke, A. Matthäi, Ritter v. Zumbusch, D. Wolfshorn u. a.

— (Pisanice.) In der hiesigen Verlagsbuchhandlung S. Schwentner ist unter obigem Titel soeben eine Sammlung von Kindergedichten von Otto Zupancić erschienen und kann um den Preis von 60 h (per Post 5 h mehr) bezogen werden. Die Gedichte zeichnen sich durch schöne Empfindung aus und sind zumeist in anmuthigem, kindlich-naivem Ton geschrieben. Insbesondere einige darunter, wie „Čez noč, čez noč“, „Žarki“, „Gini“, „Božji volek“, „Milenica“, „Zvezdice“, „O Indiji Koromandiji“, „Predpustna“, „Ledene rože“, „Ločitev“, sind reich an poetischen Schönheiten und enthalten auch humoristische Pointen. Zupancić zählt zu den besten Dichtern der jüngeren Generation. Der Aufbau seiner poetischen Erzeugnisse leidet nur in einzelnen Fällen an formellen Schwächen; abgehackte Verse, wie:

„Teško živeti je, težko brez vernih tovarišev, težko trpeti je daleč od bratov, od starišev“ —

sind wohl kaum zulässig.

— (Žarki in snežinke.) Von diesen Gedichten Ethbin Kristans wurde der vierte Bogen ausgegeben.

— (Ein Millionenpreis für ein wissenschaftliches Werk.) Die russische Akademie der Wissenschaften schreibt, einer Mittheilung der „Nowoje Wremja“ zufolge, einen Preis von fast anderthalb Millionen Rubel für ein historisches Werk aus. Die Höhe des Preises ist auf die Art, wie er gestiftet wurde, zurückzuführen. Im Jahre 1833 testierte der russische General Araksjeff der Akademie in Petersburg einen Betrag von 50.000 Rubeln mit der Bestimmung, daß das Capital sammt Zinsen und Zinseszinsen im Jahre 1915 im Concurrenzwege als Preis dem Autor des besten historischen Werkes zufallen soll, das in russischer Sprache die Geschichte der Regierungszeit des Kaisers Alexander I. behandelt. Der Betrag wird bis zu seiner Verleihung, die auch bis 1925 verschoben werden kann, die Summe von 1,918.000 Rubeln erreicht haben. Davon erhält der Autor des preisgekrönten Werkes drei Vierteltheile, das ist 1,438.500 Rubel, ein Viertel wird zur Veranlassung einer Prachtausgabe verwendet, die in 10.000 Exemplaren zu sehr niedrigen Preisen verbreitet werden soll, wobei besonders Bibliotheken, Schulen und wissenschaftliche Institute zu bedenken sind, und der Rest dieses Viertels, der bei der Veranlassung der Pracht-

ausgabe erübrigt, fällt zur Hälfte dem Autor der zweitbesten Arbeit zu, während mit der anderen Hälfte dieser Summe die Uebersetzung des Werkes in die französische und deutsche Sprache bestritten wird.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Hochwasserschäden.

Prag, 11. April. In Klappai stürzten um 6 Uhr abends 14 Häuser ein. Sechs andere sind ernst bedroht, mehrere gefährdet.

Dedenburg, 11. April. In den Gemeinden Szt. Andras und Sabor sind 50 Häuser eingestürzt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 10. April. „Daily News“ melden aus Pretoria vom 9. d. M.: Amtlich wird hier bekanntgegeben, daß in einer Schlacht südlich von Brandfort 600 Mann englische Truppen getödtet und verwundet wurden und 800 Mann gefangen genommen worden sind. — „Daily Mail“ melden über Laurence Marquet aus Brandfort vom 8. d. M.: General De Wet schlug die Engländer gestern bei Merlatsfontein. 600 Mann wurden getödtet oder verwundet, 900 Mann gefangen genommen und zwölf Wagen erbeutet. Die Buren hatten fünf Tödtet und neun Verwundete.

Paris, 11. April. Eine der hiesigen Ausgabe des „New-York-Herald“ aus Pretoria zugegangene Depesche bestätigt die Niederlage der Engländer bei Merlatsfontein.

London, 11. April. Die „Morningpost“ meldet aus Bloemfontein vom 9. d. M.: Die Schanzarbeiten auf den die Stadt beherrschenden Höhen schreiten flott vorwärts. Zu den Arbeiten werden auch viele Civilpersonen herangezogen.

London, 11. April. Der „Standard“ meldet aus Durban vom Gestrigen: Eine große Anzahl Truppen von der Armee Bullers kommt hieher und soll nach der Capcolonie verschifft werden. Zwei Regimenter sind bereits eingetroffen und sollen heute in See gehen. Auch General Hart geht nach dem Cap. Mit dem Dampfer „König“ sind gestern zwölf britische Officiere, die sich auf dem Wege nach Rhodesia befinden, nach Beira gefahren. — Die „Times“ melden aus Zwartkopsfontein vom 9. d. M.: Die Truppen Lord Methuens machen zur Zeit hier halt und schlagen ihre Lager zehn Meilen östlich von Boshof auf. Die Cavallerie machte heute eine Reconoscierung ostwärts, traf aber nur ein kleines Burencommando, welches floh.

Bloemfontein, 11. April. General Gatacre kehrt nach England zurück. An seiner Stelle wird General Chermiside zum Commandeur der 11. Division ernannt. Voraussichtlich werden auch in den Commandos der Brigade Veränderungen eintreten.

London, 11. April. Reuters Office meldet aus Alwalnorth vom 10. d. M.: Die Verluste der Engländer in dem gestrigen Kampfe bei Wepener betrugen 11 Tödtet und 41 Verwundete. Der Kampf wurde heute wieder aufgenommen. Die Engländer behaupten ihre Stellung.

London, 11. April, 12 $\frac{1}{4}$ Uhr mittags: Das Kriegssamt hat bisher keine Bestätigung der heute früh gemeldeten Niederlage der Engländer bei Merlatsfontein erhalten.

London, 11. April. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 10. d. M.: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig. Ein Commando steht nördlich vom Dranjefluss, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, welche sich sehr tapfer hält und den Buren gestern schwere Verluste zufügte.

London, 11. April. „Reuters Office“ meldet aus Bloemfontein berichtend, daß nicht General Chermiside, sondern General Poli Carew an Stelle Gatacres zum Commandanten der ersten Division ernannt wurde.

Simonstown, 11. April. (Reutermeldung.) Da die für die Versorgung der Gefangenen ungünstigen Verhältnisse täglich neu sich geltend machen, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangenen so bald als möglich nach St. Helena zu verschiffen. Die Zahl der Krankheitsfälle nimmt ab. Seit Montag ist eine Person gestorben.

Adysmith, 11. April. Die Buren begannen heute früh ein Feuer und warfen Granaten in das britische Lager bei Elandslaagte, ohne Schaden anzurichten. Die Geschosse fielen in das Freiwilligen-Lager. Infanterie, Cavallerie und berittene Infanterie fand den Feind bei Reconoscierung in großer Stärke und gut verschanzt. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer. Der „Lange Tom“ wurde wieder in seine Stellung gebracht.

Colesberg, 11. April. (Reuter-Meldung.) Angeichts der Grenzunruhen erließ Lord Roberts eine Proclamation, in welcher er die Bewohner der nördlichen Districte der Capcolonie aufmerksam macht, daß

er gegen weitere Acte von Feindseligkeiten keine Mißbe-
walten, sondern die äußerste Strenge des Kriegsrechtes
in Anwendung bringen werde.

Wien, 11. April. Die „Pol. Corr.“ meldet: Die
von mehreren Tagblättern gebrachte Nachricht über
die große Generalstabsreise ist nur zum Theile richtig.
Diese Reise wird nämlich im südwestlichen Ungarn
und im südöstlichen Slavonien und Kroatien stattfinden.
Dieselbe beginnt am 11. Mai in Kaposvar und geht
über Barcs, Daruvar, Belovar nach Agram. Gegen
Ende Mai ist sodann ein Ausflug über Fiume nach
Pola beabsichtigt.

Brüssel, 11. April. In der Repräsentantenkammer
verliest der Ministerpräsident eine Mittheilung, der-
zufolge König Leopold alle seine unbeweglichen Güter
dem Lande zum Geschenke mache. Die Rechte hört die
Verlesung dieser Mittheilung stehend an.

Verstorbene.

Am 11. April. Gisela Vorstnar, Arbeiterstochter, 7 J.,
Hlova 1, Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
11. 2 U. N.	736-1	12-3	SW. schwach	halb bewölkt	
9. 9 U. N.	736-3	7 6	S. schwach	theilw. bew.	
12. 7 U. N.	735-0	1-6	NW. schwach	Rebel	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8-6°, Nor-
male: 8-9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

klebenden Fußböden

erzielt man durch den Anstrich mit „Rapidol“. Alleinverkauf
für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-
gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (827) 11-2

Stauböl

wie solches allgemein zum Einlassen der Fußböden in
Fabriks- und Geschäftslocalen, Kaffeehäusern, Restaurants,
Spitälern etc. verwendet wird, empfiehlt (1352) 1

Adolf Hauptmann, Laibach

Oelfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.

Soeben erschien: (1381) 3-1

Ueber die Correctur und Ergänzung

des

südlichen Staatsbahn-Netzes.

Erwägungen

über die am 22. Februar 1900 dem Abgeordnetenhaus
des hohen Reichsrathes eingereichte Regierungsvorlage
über den Gesetzentwurf, betreffend

die Herstellung einer zweiten Eisen-
bahn-Verbindung mit Triest.

Preis 30 h, mit Postzusendung 35 h.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Steiermärk.
ROHIT-SCHER
SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptniederlage für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Somatose hervorragendes
(Fleisch-Eiweiss)
Nähr- und Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.
Nur echt, wenn in Original-Packung.

Dankfagung.

Mit betrübtem Herzen spreche ich allen jenen,
welche mir ihr Beileid bei dem Hinscheiden meiner
innigstgeliebten, unvergesslichen Schwester, der Frau

Pauline Mauser, geb. Miklavet

Hausbesitzerin

in so herzlicher Weise entgegenbrachten, weiters für
die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beglei-
tung zur letzten Ruhestätte, den wärmsten und
innigsten Dank aus.

Laibach am 11. April 1900.

Johann Miklavet.

Beehren uns, den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass die

neuesten Modelle der Saison

bereits eingelangt sind.

Zugleich halten wir große Auswahl von leeren Strohhüten sowie
Trauerhüte zu billigsten Preisen auf Lager.

Hochachtungsvoll

Pauline Recknagel
Rathhausplatz 3.

Karl Recknagel
Rathhausplatz 24.

Course an der Wiener Börse vom 11. April 1900.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Course an der Wiener Börse vom 11. April 1900.										Nach dem officiellen Coursblatte.	
Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genußscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Lires zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Lires ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.											
Allgemeine Staatsschuld.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.			Hofbriefe etc.			Actien.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheits-Rente in Noten Mai-1888, 4% p. a. 100 fl. 100			Kaiserbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% 97-15			Hofbr. allg. St. in 50 J. verl. 4% 95-20			Bankverein, Wiener, 200 fl. 134-60		
„ „											